

Nürnberg, 22. Oktober 2019

Im Ofenwerk wird gewerkelt, gewartet und geschraubt

Auf den ersten Blick könnte man meinen, das Ofenwerk ist ein Museum: Denn in dem charmanten, denkmalgeschützten Industriekomplex der 1920er Jahre ist eine Vielzahl extravaganter Oldtimer und außergewöhnlicher Youngtimer zu bestaunen. Doch hinter dieser als "Zentrum für mobile Classic" bekannten Einrichtung im Nürnberger Norden steht ein etwas anderes Gesamtkonzept. Und das ließen sich Mitglieder des Presseclubs am Montag, 21. Oktober 2019, von Peter Riedhammer erklären.

Der Unternehmer hat das Zentrum vor nunmehr 14 Jahren erdacht, aufgebaut und mit Leben gefüllt. Seither werden auf den rund 14 000 Quadratmetern an der Klingenhofstraße private Liebhaberfahrzeuge unter besten Bedingungen untergestellt. Außerdem wird Fans mit einem Faible für besondere Fahrzeuge direkt vor Ort das dazu passende Dienstleistungsspektrum geboten. Unterm selben Dach haben sich unter anderem Fachleute für spezielle Gutachten, Versicherungen und Zubehör einquartiert. Außerdem wird in den heiligen Hallen ge- und verkauft, geschraubt, gewartet, restauriert und gefachsimpelt. Sogar eine Sattlerei und das privat geführte "Bayerische Marinemuseum zu Nürnberg" haben einen Platz im "Zentrum für mobile Classic" gefunden. Der Wechsel unter den Mietern ist minimal, wie Riedhammer betont. Und sollte doch mal eine Fläche frei werden, ist sie schnell wieder vergeben. Der Unternehmer führt das auch auf die moderaten Mietpreise zurück. Durchschnittlich sechs Euro pro Quadratmeter werden fällig. "Mein Ziel war nie, Geld damit zu machen."

Riedhammer hatte vor rund 14 Jahren nach einem Konzept zur sinnvollen Nutzung der damals leer stehenden 14000 Quadratmeter gesucht. Denn wo jetzt heiße Öfen bewundert werden können, waren von 1986 bis 2004 Ofenanlagen produziert worden. Rund 400 Mitarbeiter taten hier täglich ihren Dienst. Bis die Produktion verlagert wurde und die Hallen verwaist waren. Nun galt es, eine neue Nutzung für sie zu finden. Riedhammer entschied sich für eine außergewöhnliche Mischung, die damals deutschlandweit einzigartig war. Sie wurde zum Erfolgsmodell. Mittlerweile wird das denkmalgeschützte Gebäude zusätzlich als Event-Location genutzt: für Weihnachtsfeiern, Messen, Roadshows, Ausstellungen sowie private Feste.

Während des Rundgangs ist so manche Besonderheit zu sehen: So wie das "Clinomobil", ein Ford FK 2000, Baujahr 1952. Das Gefährt war von 1955 bis 1968 in Nürnberg im Einsatz und diente dem städtischen Gesundheitsamt zur Kariesprophylaxe Jugendlicher. Beim "Hotzenblitz" macht Riedhammer einen extra-langen Zwischenstopp. Das elektrische Kultmobil der 1990er Jahre ist er selbst gefahren. Mittlerweile ist er auf einen E-Smart umgestiegen. Dass sich die E-Mobilität durchsetzt, glaubt der Unternehmer trotzdem nicht und verweist auf den enormen Energieverbrauch zur Gewinnung der für die Batterien notwendigen seltenen Erden. Ebenfalls kritisch sieht er die damit verbundene Rohstoff-Abhängigkeit.

Und auch die Zukunft der Oldtimer-Szene sieht Riedhammer skeptisch. "Es fehlt der Nachwuchs", sagt er. Die jungen Leute würden zum Beispiel die Modelle der 1950er und 60er Jahre gar nicht mehr wollen. "Zu unbequem." Und während 2008/2009, zur Zeit der Finanzkrise, verstärkt ins "Garagengold" investiert worden sei, habe dieser Trend stark nachgelassen. Doch noch gibt es sie, die Oldtimer-Liebhaber. In ein paar Tagen, so Riedhammer, werde ein potentieller Käufer im Ofenwerk vorbei schauen. Er hat ein ganz bestimmtes Prachtexemplar im Visier. Das nötige Kleingeld und einen Anhänger will er mitbringen. Ob er den Wagen wohl gleich mitnehmen wird? "Schauen wir mal!"

Text: Nina Daebel